



IV-STANDPUNKT

WACHSTUMSMARKT AFRIKA

(Stand: März 2025)



DIE ZENTRALEN ANLIEGEN DER INDUSTRIE

1

Wirtschaftliche Zusammenarbeit durch den Abschluss weiterer Handels- und Investitionsschutzabkommen stärken

2

Partizipation heimischer Betriebe am Ausbau afrikanischer Infrastruktur fördern

3

Zugang zu Energie und Rohstoffen sicherstellen

4

Fachkräftepotential nutzen

5

Entwicklungszusammenarbeit stärker mit wirtschaftlicher Kooperation verknüpfen und umfassende Afrikastrategie umsetzen

I. HINTERGRUND

Der afrikanische Kontinent verfügt über die jüngste und am schnellsten wachsende Bevölkerung der Welt. Bis 2050 wird die Einwohnerzahl von 1,5 Milliarden Menschen auf voraussichtlich fast 2,5 Milliarden steigen. 60 Prozent der Bevölkerung sind unter 25 Jahren alt. Diese Dynamik schafft Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung, bedeutet jedoch auch Herausforderungen, etwa in den Bereichen Ausbildung und Infrastruktur. Österreichische Unternehmen können afrikanische Staaten in diesen Bereichen durch ihr Know-how unterstützen. Hinzu kommt der Rohstoffreichtum des Kontinentes. Afrika beherbergt u.a. die größten Reserven an Kobalt, Diamanten, Platin und Uran der Welt. Zugang zu kritischen Rohstoffen ist wesentlich für die heimische Industrie – nicht nur im Sinne der stärkeren Diversifizierung und Verringerung von Abhängigkeiten, sondern auch, um die ambitionierten europäischen Ziele

im Zusammenhang mit der grünen Transformation entsprechend umsetzen zu können.

In Zeiten des verlangsamten wirtschaftlichen Wachstums und steigendem Protektionismus ist die Anbindung an dynamische Märkte wichtiger denn je. Das Feld darf hier nicht ausschließlich anderen großen Volkswirtschaften wie etwa der Volksrepublik China überlassen werden. Schon jetzt ist China der größte Handelspartner Afrikas und im Rahmen der chinesischen Seidenstraßeninitiative in vielen Ländern der größte Investor. Afrika ist nach Asien der zweidynamischste Kontinent mit Wachstumsraten, die sich deutlich über dem weltweiten Durchschnitt befinden. Österreichische und europäische Unternehmen könnten von einer stärkeren Anbindung an diese Märkte, etwa durch den Abschluss weiterer Handels- und Investitionsabkommen, profitieren.

II. DIE ZENTRALEN ANLIEGEN DER INDUSTRIE

1. Wirtschaftliche Zusammenarbeit durch den Abschluss weiterer Handels- und Investitionsschutzabkommen stärken

In den Handelsbeziehungen mit afrikanischen Ländern liegt viel Potential: Der Handel mit Afrika entspricht nur rund 1% des gesamten österreichischen Warenhandels. Laut International Trade Center bestünde für österreichische Unternehmen ein zusätzliches Exportpotenzial von rund 2 Mrd. Euro. Die EU hat bereits Handelsabkommen (Assoziierungsabkommen und Wirtschaftspartnerschaftsabkommen) mit 19 afrikanischen Staaten abgeschlossen. Mit 18 weiteren afrikanischen Staaten wurden entsprechende Abkommen erfolgreich verhandelt, jedoch noch nicht ratifiziert.

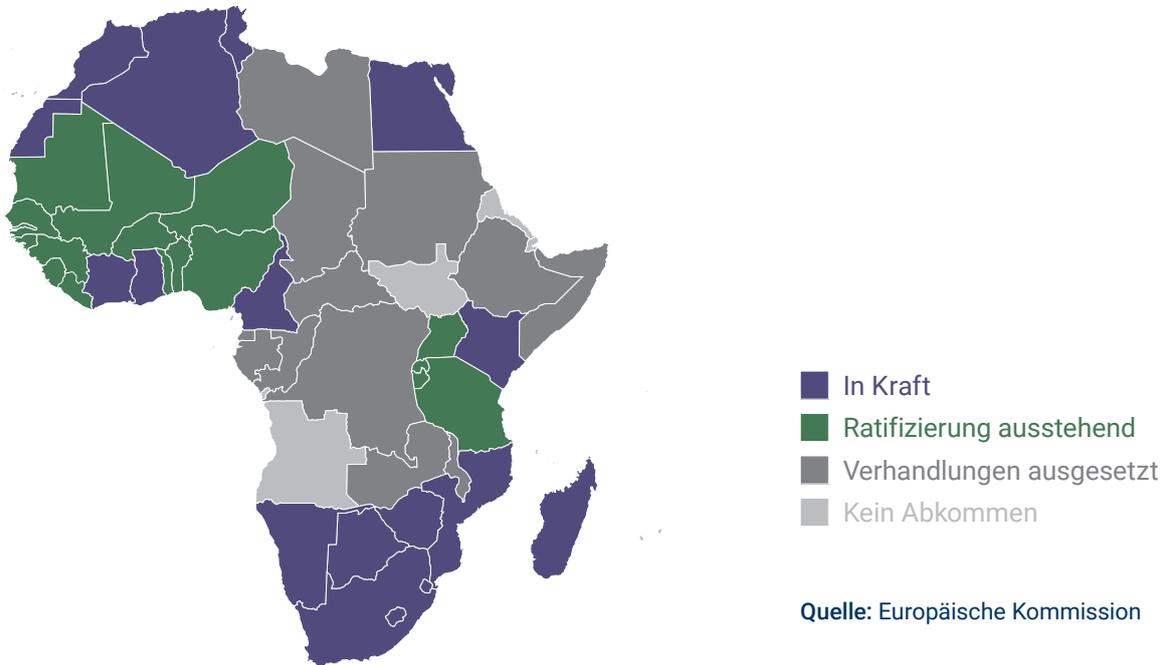
Bisher geschlossene Abkommen zeigen deutliche Effekte: EU-Exporte nach Ägypten haben seit dem Inkrafttreten des Abkommens (2004) um 251% zugenommen. Eine weitere Chance liegt in der geplanten afrikanischen kontinentalen Freihandelszone (AfCFTA). Diese könnte den intra-afrikanischen Handel, welcher aktuell nur 15% beträgt (Europa: 70%), u.a. durch den Abbau von 97% aller Zölle deutlich steigern. Die Schaffung intra-afrikanischer Wertschöpfungsketten würde dadurch erleichtert und Kosten

für Unternehmen gesenkt werden. Aktuell fokussiert sich der österreichische Handel mit Afrika jedoch nur auf wenige Länder (v.a. Südafrika, Ägypten, Marokko).

Die EU muss zügig weitere Freihandelsabkommen mit afrikanischen Staaten abschließen und eingefrorene Verhandlungen wiederaufnehmen, um ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kontinent zu stärken. Dies beseitigt Handelshemmnisse und sichert langfristig den Zugang zu aufstrebenden Märkten und strategisch wichtigen Ressourcen.

Um österreichische Investitionen vor Ort abzusichern und somit – auch im Sinne von Wohlstand und Arbeitsplätzen vor Ort – zu fördern, sollte Österreich vermehrt Investitionsschutzabkommen mit jenen afrikanischen Ländern abschließen, mit welchen keine Abkommen auf EU-Ebene geplant sind. Österreich hat bereits Investitionsschutzabkommen mit Algerien, Ägypten, Äthiopien, Libyen, Marokko, Namibia und Tunesien abgeschlossen. Weitere Abkommen wären sinnvoll.

Freihandelsabkommen der EU



2. Partizipation heimischer Betriebe am Ausbau afrikanischer Infrastruktur fördern

Der infrastrukturelle Bedarf Afrikas ist immens mit einer Investitionslücke von 100 Mrd. USD pro Jahr. China investiert seit Jahrzehnten massiv in die afrikanische Infrastruktur. Prestige-Projekte wie die Bahnstrecke von Mombasa nach Nairobi (Kenia) werden zu einem Großteil von chinesischen Unternehmen erbaut und durch China finanziert. Mit der Global-Gateway-Initiative will die EU ein Gegenmodell zur chinesischen Seidenstraßeninitiative bieten und zwischen 2021 und 2027 weltweit 300 Milliarden Euro investieren, wobei die Hälfte hiervon für Afrika vorgesehen ist. Der Schwerpunkt liegt auf nachhaltiger Infrastrukturentwicklung, insbesondere auf grüner und digitaler Transformation.

Bei der Finanzierung von Exporten sowie Projekten vor Ort stellen die Dienste der Österreichischen Kontrollbank eine wesentliche Unterstützung dar. Diese müs-

sen langfristig sichergestellt und ausgebaut werden, etwa durch den verstärkten Einsatz ungebundener Kredite (Kreditlinien werden an bestimmte Staaten vergeben, begleitet von einem Rahmenabkommen – der kreditnehmende Staat wird animiert, österreichische Produkte zu erwerben).

Aktuell haben 600 Millionen Menschen in Afrika (40% der Bevölkerung) keinen Zugang zu Elektrizität. Der Bedarf an Energie-, Wasser und Transportinfrastruktur schafft Chancen für österreichische Unternehmen, welche in einigen dieser Bereiche Marktführer sind und damit zur wirtschaftlichen Entwicklung des Kontinents beitragen können. Wesentlich ist ein niedrighschwelliger Zugang zu den EU-finanzierten Projekten der Global Gateway Initiative für Unternehmen.

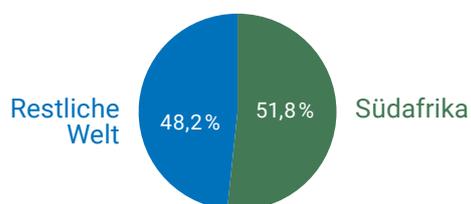
3. Zugang zu Energie und Rohstoffen sicherstellen

Afrika ist eine der rohstoffreichsten Regionen der Welt und könnte darüber hinaus in Zukunft vermehrt die europäische Energieversorgung sicherstellen. Der Kontinent verfügt über 30% der globalen Mineralreserven, 7% der Erdgasvorkommen und 8% der Ölreserven. Durch Energiepartnerschaften und Projekte wie dem „SouthH2 Corridor“ kann die EU ihre Präsenz in Afrika stärken und gleichzeitig ihre eigenen Klimaziele vorantreiben. Österreich, Italien, Deutschland, Algerien und Tunesien kooperieren bei der Errichtung des 3.300 Kilometer langen Korridors, der grünen Wasserstoff aus Nordafrika nach Europa transportieren und die europäische Energieversorgung nachhaltiger und unabhängiger machen soll. Der Korridor könnte über 40% des von der EU für 2030 angestrebten Wasserstoff-Imports abdecken.

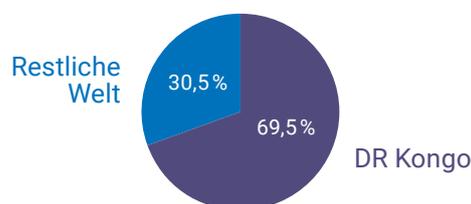
Darüber hinaus verfügt Afrika über 30% der weltweiten Goldvorkommen und bis zu 90% der globalen Chrom- und Platinreserven. Besonders bedeutend sind Afrikas riesige Reserven an Kobalt, Diamanten, Platin und Uran, die eine Schlüsselrolle in der globalen Wirtschaft spielen. Vor dem Hintergrund des EU-Ziels beim Zugang zu Rohstoffen vermehrt auf Diversifizierung zu setzen, wie auch im „critical raw materials act“ vorgesehen, kann Afrika hier eine bedeutende Rolle einnehmen. Die EU sollte vermehrt Rohstoffpartnerschaften wie jene mit Sambia abschließen, um langfristig eine sichere Rohstoffversorgung zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund sind Verhandlungen zwischen der EU und Südafrika zu einer umfassenden Partnerschaft, welche vor allem auch die Zusammenarbeit im Bereich der Rohstoffe ausweiten soll, ein wichtiges Signal.

Anteil der weltweiten Produktion 2022

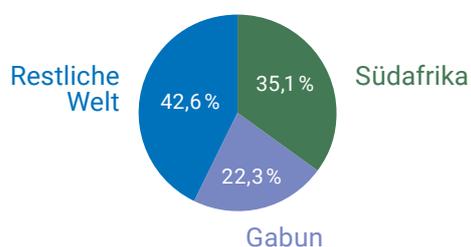
CHROM



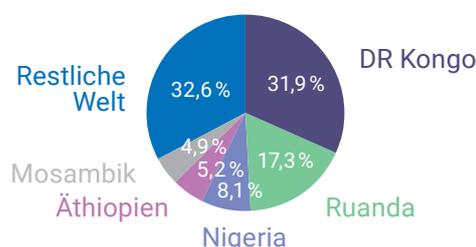
KOBALT



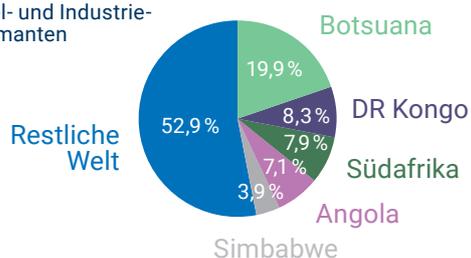
MANGAN



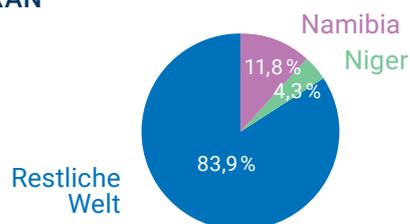
TANTAL



DIAMANTEN Edel- und Industriediamanten



URAN



Quelle: World Mining Data

4. Fachkräftepotential nutzen

Afrika ist mit einem Medianalter von nur 19 Jahren der jüngste Kontinent der Welt und bietet damit ein enormes Arbeitskräftepotential für die kommenden Jahrzehnte. Aufgrund struktureller Herausforderungen im Bildungssystem und Diskrepanzen zwischen Ausbildung und den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes bestehen hohe Arbeitslosenraten in vielen afrikanischen Ländern. Investitionen in berufliche Ausbildung sind daher zentral für die wirtschaftliche Entwicklung. Ausbildung und Qualifizierung sind ebenfalls in der Global Gateway Initiative umfasst und sollten vermehrt in den Fokus gerückt werden.

Angesichts des steigenden Fachkräftemangels in Europa kann die Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte aus Afrika dazu beitragen, Lücken in Schlüsselbranchen wie Gesundheitswesen, Ingenieurwesen und IT zu schließen. Qualifizierte Migration im Rahmen der Rot-Weiß-Rot-Karte kann durch bilaterale Mobilitäts- und Migrationsabkommen wie jene zwischen Österreich und Ghana, sowie Fachkräfteabkommen ermöglicht werden. Im besten Fall verknüpfen solche Abkommen die Qualifizierung vor Ort nach europäischen Standards gleichermaßen mit zusätzlichem Fachkräftepotential für Europa und dem Know-How-Aufbau im Herkunftsland.

5. Entwicklungszusammenarbeit stärker mit wirtschaftlicher Kooperation verknüpfen und umfassende Afrika-Strategie umsetzen

Die EU plant für das Jahr 2025 ein Budget von 1,9 Mrd. Euro für humanitäre Hilfe, wovon 29% in die Region Subsahara-Afrika fließen sollen. Auch Österreich ist im Rahmen der Austrian Development Agency (ADA) mit Büros in Äthiopien, Burkina Faso, Mosambik und Uganda vertreten und konzentriert sich dabei auf Initiativen zur Armutsbekämpfung. Im Schwerpunktland Äthiopien unterstützt Österreich derzeit Projekte mit einer Gesamtfördersumme von 32,8 Mio. Euro, in Uganda werden knapp 17,1 Mio. Euro in laufende Projekte investiert.

Technische Kooperationen mit afrikanischen Ländern könnten zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen und sollten intensiviert werden. Dazu zählt Unterstützung bei der Einhaltung von EU-Importstandards (u.a. Prüflabore, Kühlkapazität).

Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich/EU und Afrika sollte sich darüber hinaus vermehrt in Richtung einer wirtschaftlichen Partnerschaft

auf Augenhöhe weiterentwickeln von denen beide Seiten stärker profitieren können. Die im Regierungsprogramm 2025-2029 angeführte stärkere Nutzung der Entwicklungszusammenarbeit zur Erschließung neuer Märkte für die heimische Wirtschaft ist in diesem Zusammenhang begrüßenswert und muss nun durch konkrete Maßnahmen umgesetzt werden.

Eine umfassende und zusammenhängende österreichische Afrika-Strategie, wie bereits im Regierungsprogramm 2020-2024 vorgesehen aber nicht umgesetzt, könnte die Rahmenbedingungen für eine solche verstärkte Zusammenarbeit legen. Dies wäre sinnvoll und sollte wieder aufgenommen werden. Auch auf europäischer Ebene wäre eine aktualisierte Gesamtstrategie für die Zusammenarbeit mit Afrika wesentlich.

WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ÖSTERREICH/EU – AFRIKA

Österreich

- 2024 erreichten österreichische Warenexporte nach Afrika einen Wert von 2,16 Mrd. Euro, die Importe betragen 2,38 Mrd. Euro.
- Der Handel mit Afrika macht etwa 1,3 % der österreichischen Importe und 1,1% der Exporte aus, was insgesamt 1,2 % des gesamten österreichischen Warenhandels (Importe und Exporte) entspricht.
- Wichtigster Exportmarkt war 2024 Südafrika (661 Mio. Euro), gefolgt von Ägypten (299 Mio. Euro) und Marokko (238 Mio. Euro).
- Die wichtigsten Importmärkte waren 2024 Libyen (637 Mio. Euro), Südafrika (617 Mio. Euro) und Marokko (373 Mio. Euro).
- Österreichische Investitionen sichern in Afrika 18.250 Arbeitsplätze, 7.242 davon alleine in Südafrika.

EU:

- Im Jahr 2023 belief sich das Handelsvolumen zwischen EU und Afrika auf 367 Mrd. Euro, was einem Zuwachs von 27 % seit 2013 entspricht.
- Die EU bleibt als Wirtschaftsraum der wichtigste Absatzmarkt für afrikanische Exporte und der wichtigste Handelspartner Afrikas, mit einem Anteil von 33 % am gesamten afrikanischen Handel.